Orthofoto nach 3D-Scan durch J. Paschke (Stadtvermessungsamt Frankfurt) mit Fotos von R. Skrypzak (Denkmalamt Stadt Frankfurt).

Der Holzkeller Stelle 3560 in der Gesamtansicht.

Die Bergung eines Holzkellers aus dem römischen NIDA (Frankfurt am Main-Heddernheim)

Der Grabungsbefund

Die römische Stadt Nida im Nordwesten von Frankfurt am Main ist eine der größten und bekanntesten archäologischen Fundstätten Hessens. Aus der zivilen Ansiedlung bei einem um 75 n. Chr. errichteten Militärlager entwickelte sich Nida zum Zentrum im Hinterland des nordmainischen Limesgebietes. Zur Blütezeit im frühen 3. Jahrhundert n. Chr. zählte die Stadt mit ihren öffentlichen Großbauten, Heiligtümern und einer fast 3 Kilometer langen Stadtmauer zu den bedeutendsten römischen Siedlungen im rechtsrheinischen Germanien.

Nach 200 Jahren Forschung sind heute die Entwicklungsgeschichte und Struktur der antiken Stadt in Grundzügen bekannt. Die Grabungen des Denkmalamts der Stadt Frankfurt am Main erbringen jedoch immer wieder Ergebnisse, die unser Bild erweitern und in wichtigen Punkten ergänzen. Im Vorfeld der geplanten Überbauung untersuchte das Denkmalamt 2022 – 2023 „In der Römerstadt 126 – 134“ über 4000 m² im Zentrum von Nida. In der Antike bestand hier in Nachbarschaft zu den „Westthermen“ vom späten 1. bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. eine Mischbebauung aus Gewerbeeinrichtungen und Wohngebäuden. Bei der Ausgrabung konnte unter anderem ein mit Brandschutt verfüllter Keller freigelegt werden. Von dem zugehörigen Wohngebäude, einem Fachwerkhaus, waren keine Überreste erhalten. Es lag an der südlichen der beiden Hauptstraßen von Nida *(platea praetoria)* und wurde vermutlich im späten 1. Jahrhundert n. Chr. durch ein Schadensfeuer zerstört. Die Spuren dieser Katastrophe sind nach rund 1900 Jahren noch gut sichtbar: Man erkennt die verbrannten Stufen der Kellertreppe, verkohlte Balken und den Brandschutt im Inneren des Kellers. Auch viele der Funde zeigen die Auswirkungen des Brandes, so ein durch die große Hitze geschmolzenes Glasgefäß. Offenbar hatten die Bewohner*innen keine Zeit mehr, das bewegliche Inventar aus dem Keller zu retten. Nach dem Brand wurde das Grundstück einige Zeit später wieder bebaut; der Keller jedoch aufgegeben und verfüllt.

Th. Flügen, AMF

Detailaufnahme der Kellertreppe: Auf der letzten Stufe lagen zwei große Eisenzwingen und weitere Metallobjekte.

C. Wenzel, AMF

Im Eingangsbereich des Kellers fanden sich weitere Objekte aus Keramik und Metall, darunter wohl das Blatt einer Sense. Einige der Funde zeigen deutlich Spuren des Brandes.

Bearbeitung: E. Quednau, AMF

Ausschnitt des Gesamtplanes von NIDA mit Lage der Grabungsfläche der Jahre 2022 – 2023. Direkt östlich schließen an das Areal die bereits Ende des 19. Jahrhunderts untersuchten Westthermen an. Die Flächen im Westen und Norden wurden ab 1991 ausgegraben. Plan nach Huld-Zetsche/Rupp 1988.

ARCHÆOLOGISCHES
MUSEUM FRANKFURT

Bergung und Konservierung

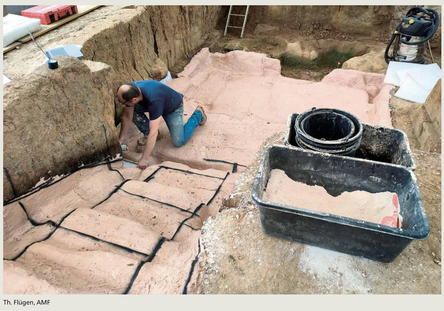
Der im Jahr 2023 aufgedeckte Holzkeller Stelle 3560 aus dem römischen Nida stellt in vielfacher Hinsicht etwas Besonderes dar. Vergleichbare Befunde wurden in der antiken Stadt zwar schon mehrfach freigelegt; sie waren aber meist weniger gut erhalten und wurden zudem nicht so sorgfältig mit modernen Grabungsmethoden untersucht. Somit bot sich in diesem Fall die nahezu einmalige Gelegenheit, den Keller für eine spätere publikumswirksame Präsentation zu bewahren. Da dies am Ort aus konservatorischen Gründen nicht möglich schien, entschied man sich zu dem bislang für Nida einmaligen Schritt, den gesamten Befund zu bergen. Um den Befund in möglichst gutem Zustand zu erhalten, war Eile geboten. Von großer Bedeutung war daher die schnelle, großzügige Unterstützung durch das Kulturdezernat der Stadt Frankfurt. Dadurch wurde es möglich, den Holzkeller zunächst in Kooperation mit dem Stadtvermessungsamt Frankfurt mit einem 3D-Scan zu dokumentieren. Anschließend übernahm der Restaurator Detlef Bach (Winterbach) mit seinem Team eine selbst für einen erfahrenen Fachmann ungewöhnliche Aufgabe: die Blockbergung eines gut 20 m² großen, rund 1900 Jahre alten römischen Kellers. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Arbeiten ist es nun möglich, im Rahmen einer musealen Präsentation wie in einer Momentaufnahme Einblicke in das Leben der Menschen in Nida zu erhalten.

Th. Flügen, AMF

In einem ersten Schritt wurde die Oberfläche des Befundes mit dünnflüssigem Kunstharz gefestigt. Dadurch erscheinen die Verfärbungen der Befunde dunkler als zuvor.

W. Muskalla

Aufbringen einer Trenn- und Klebeschicht aus Silikonkautschuk. Insgesamt wurden dafür 120 kg Material mit Spachteln verarbeitet.



Th. Flügen, AMF

Nach dem Einbringen einer Schicht aus Gips-Glasfaserlaminat wurden einzelne Segmente an vorher festgelegten Schnittlinien aufgefräst.

D. Bach

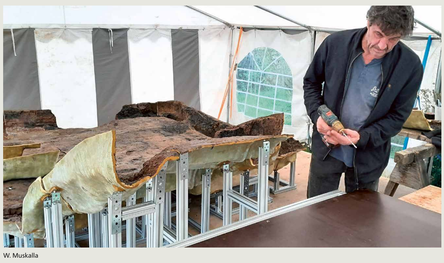
Die Bergung der Segmente wurde mit Bohrwerkzeugen und Kettensägen vorbereitet. Zur Entnahme kam ein eigens angefertigter Meißel zum Einsatz.

D. Bach

Der in 33 Segmente unterteilte Holzkeller während der Bergung.

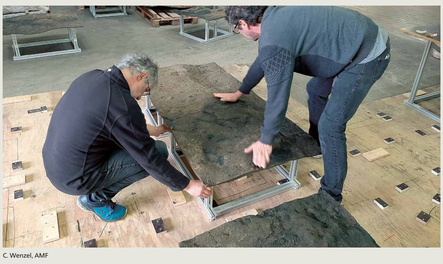
W. Muskalla

In der Werkstatt in Winterbach wurden die Segmente auf der Unterseite mit Glasfaserlaminat verklebt.



W. Muskalla

Die konservierten Segmente wurden auf individuell gefertigten Sockeln aus Aluminiumprofilen montiert.



C. Wenzel, AMF

Im Magazin des Archäologischen Museums in der Borsigallee konnten die zwischen 10 und 25 kg schweren Segmente nach der Anlieferung auf der Bodenplatte zusammengefügt und montiert werden.